Subkategorie – Quellenarbeit

Arbeit mit Quellen im Geschichtsunterricht; Aussagen zur Arbeit mit Texten, d. h. mit Verfassertexten, werden nicht einbezogen.

Quellen dienen als Erkenntnisressource des Geschichtsunterrichts[1] und der De-Konstruktion des eigenen Vorwissens oder populärwissenschaftlicher Angebote[2]. Die Beherrschung von Quellenarbeit ist essenziell für den gymnasialen Geschichtsunterricht[3], sodass Schülerinnen und Schüler sukzessive, systematisch und ritualisiert an Quellenarbeit herangeführt werden müssen[4]. Die Nutzung fester Farben in der Bearbeitung bzw. Markierung der Quelle, beispielsweise für unbekannte oder zentrale Begriffe, hilft den Schülerinnen und Schüler[5]. Verschiedene Quellenarten können den Schülerinnen und Schüler stets in festgelegten Farben zur Verfügung gestellt werden[6]. In der sechsten Jahrgangsstufe kann das Lesen und die grundlegende Besprechung des Textes im Plenum erfolgen, um Schülerinnen und Schüler, denen das Lesen in der jeweiligen Sprache schwerfällt, im Lese- und Verständnisprozess zu unterstützen[7]. Die Methodik ist notwendig, um kritisch die Perspektivität der vorliegenden Quellen wahrnehmen zu können[8]. Die Quellen sollten im Sinne von Multiperspektivität ausgewählt werden[9].

Die Auswahl und Edition von zu nutzenden Quellen sollten sich am Alter der Schülerinnen und Schüler orientieren. Je jünger die Schülerinnen und Schüler sind, desto kürzer sollten die Quellen sein[10]. Quellen sollten inhaltlich eine begrenzte Anzahl an Schwerpunkten legen, indem sie beispielsweise sinnwahrend gekürzt werden[11]. Konkret kann dies bedeuten, dass eine Textquelle lediglich rund eine halbe Seite für eine Unterrichtsstunde haben sollte[12]. In arbeitsteiligen Erarbeitungsphasen sollten nicht mehr als zwei Quellen ausgewählt werden[13], sodass die begrenzte Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt wird[14]. In der Auswahl der Quellen

[1] Vgl. 2017-12-11 B3, 03:06.
[2] Vgl. 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, 47:13.
[3] Vgl. 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, 17:47.
[4] Vgl. 2017-12-11 B3, 03:06; vgl. 2019-01-25 B7, 06:07.
[5] Vgl. 2017-12-21 Protokoll B12.
[6] Vgl. 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, B10, 44:33.
[7] Vgl. 2017-12-20 B11, 17:09; vgl. 2017-12-21 Protokoll B12.
[8] Vgl. 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, 30:50; vgl. 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, 44:33.
[9] Vgl. 2018-01-18 B12, 02:47.
[10] Vgl. 2018-06-08, 2. Gruppendiskussion, B13, 01:22:16.
[11] Vgl. 2019-01-22 B10, 13:20.
[12] Vgl. 2019-01-22 B10, 13:20.
[13] Vgl. 2018-06-08, 2. Gruppendiskussion, B13, 01:22:16.
[14] Vgl. 2018-04-12 Protokoll B8.

muss die Stimmigkeit zu Frage- bzw. Aufgabenstellungen geprüft werden. Die Quellen müssen kongruent mit Überschriften, Illustrationen und Aufgabenstellungen sein[15]. Argumente für zu erstellende Sachurteile müssen in den Quellen zu erarbeiten sein[16] und Anregungen für sinnhafte und vielfältige Werturteile bestehen[17].

Die Frage, inwieweit formale Kennzeichen einer Quelle bereits in der sechsten Jahrgangsstufe von Schülerinnen und Schüler in Quellenarbeiten benannt werden müssen, wird unterschiedlich beurteilt. Teils wird eine frühe, sukzessive Einführung der Kennzeichen positiv gesehen[18]; teils wird eine Überforderung der Schülerinnen und Schüler befürchtet[19]. Formale Kennzeichen werden in der sechsten Jahrgangsstufe komplett ausgelassen[20], im Laufe der Unterrichtsstunde im Rahmen des gemeinsamen Lesens eingebunden[21] oder auch mittels eines Übersichtsblatts zu Reihenbeginn thematisiert[22].

[15] Vgl. 2019-06-28 B7, 07:01.
[16] Vgl. 2018-06-08, 2. Gruppendiskussion, B2, 1:17:41; vgl. 2018-06-08, 2. Gruppendiskussion, B2, 34:20; vgl. 2018-06-08, 2. Gruppendiskussion, B3, 35:08.
[17] Vgl. 2018-06-08, 2. Gruppendiskussion, B3, 35:08; vgl. 2018-06-08, 2. Gruppendiskussion, B13, 30:39.
[18] Vgl. 2018-01-18 B12, 01:00.
[19] Vgl. 2018-04-12 Protokoll B8.
[20] Vgl. 2019-01-22 Protokoll B10.
[21] Vgl. 2019-01-25 Protokoll B7.
[22] Vgl. 2019-06-28 B7, 30:33.

Forschungslage

Quellen stehen im Zentrum der Arbeit im Geschichtsunterricht, über die Schülerinnen und Schüler Zugang zu Vergangenem erhalten (Vgl. Sauer 2008, 109). Quellen können alle „Zeugnisse aus der Vergangenheit“ sein, ob alltägliche Gegenstände, städtebauliche Überreste oder Texte unterschiedlichen Formats (Vgl. Eckert & Beigel 2019, 62). Die Relevanz des kritischen Umgangs mit Quellen nimmt, insbesondere in einer Kultur der Digitalität (Vgl. Stalder 2017, 13), in der Falschmeldungen jeder Art online zu finden sind, über den Schulunterricht hinaus zu (Vgl. Eckert & Beigel 2019, 60). Textquellen bilden im Geschichtsunterricht die zentrale Quellenart (Vgl. von Reeken 2007, 159), sodass ich an dieser Stelle den Umgang mit weiteren Quellenarten nicht explizit aufgreife. Schriftliche Quellen können unter anderem Tagebücher, Akten, Plakate, Presseprodukte oder Gesetze sein (Vgl. Eckert & Beigel 2019, 67). Schülerinnen und Schüler sollen das methodische Vorgehen einer Quellenanalyse erlernen, um auf Basis von Quellen ein eigenes Urteil zu fällen (Vgl. Sauer 2008, 109). Sie nehmen Geschichte damit als Rekonstruktion von Vergangenem wahr und nicht als abgeschlossenes, unveränderbares Produkt (Vgl. von Reeken 2007, 155; vgl. Rohr 2015, 16).

Sauer plädiert seltener, jedoch ausführlicher Quellen zu analysieren, sodass das methodische Vorgehen intensiv eingeübt werden kann (Vgl. Sauer 2008, 111). Die Methodik ist notwendig, um die Intention der Quelle bzw. der AutorInnen einordnen zu können und „die Überlieferung selbst nicht [als] ‚die‘ Vergangenheit“ (Vgl. Rohr 2015, 16) wahrzunehmen. Hierfür kann sich die Lehrperson „an einer systematischen Stufenfolge orientieren“, die „Sinnerschließung und Verständnissicherung, Problematisierung, Stellungnahme und Bewertung [sowie] Zusammenfassung und Übertragung“ (Sauer 2008, 115) als vier Schritte vorsieht. Von Reeken schlägt einen Zwei-Schritt vor: Zunächst werden Voraussetzungen, d. h. Verständnisprobleme und formale Kennzeichen, geklärt. Im zweiten Schritt werden in der Interpretation zunächst die „Textaussagen […] im Hinblick auf die Fragestellung“ (von Reeken 2007, 161) erfasst. Es folgt u. a. die Analyse der Intention, der Sprache, „die Spezifik der Quellengattung“ (von Reeken 2007, 161) und die zeitliche Einordnung (Vgl. von Reeken 2007, 161). Unterrichtspragmatisch schlägt von Reeken vor, den Text gemeinsam im Plenum zu lesen und zu bearbeiten, z. B. durch Gliederung und Markierung (vgl. von Reeken 2007, 161). Eckert und Beigel schlagen eine Beantwortung verschiedener W-Fragen

vor, wie welche Art von Quelle vorliegt, wann die Quelle entstand oder an wen die Quelle gerichtet war (Vgl. Eckert & Beigel 2019, 111-112).

Sauer und von Reeken skizzieren in ihren Beiträgen dabei auch die vielfältigen Herausforderungen, die für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler in der Quellenarbeit entstehen können und bieten unterschiedliche Herangehensweisen an: Quellen sollten nicht alleiniges Element des Geschichtsunterrichts sein, sondern sie mit zusätzlichen Informationen eingebettet werden, sodass den Schülerinnen und Schülern eine profunde Quellenanalyse möglich ist (Vgl. Sauer 2008, 110). Die Arbeit mit Quellen führt schnell zur Über- oder Unterforderung (Vgl. Sauer 2008, 110). Die Herausforderung ist, Quellenauswahl, -länge und -sprache, Aufgabenstellungen und Hilfestellungen so (optional) anzubieten, dass die Quellenarbeit für viele Schülerinnen und Schüler kognitiv und sprachlich passend ist (Vgl. Sauer 2008, 110-114). Dabei müssen die Schülerinnen und Schüler im Hinblick ihrer „inhaltlichen Vorkenntnisse, Interessen und sprachlichen Fähigkeiten“ (von Reeken 2007, 157) berücksichtigt werden. Ein schmaler Grad bilden sprachliche Anpassungen von Quellen (Vgl. von Reeken 2007, 157-158). Einerseits muss der originale Duktus der Quelle erhalten bleiben, um die Alterität der jeweiligen historischen Epoche zu erleben. Andererseits muss ein Rahmen geschaffen werden, in dem den Schülerinnen und Schülern ein Zugang zur Quelle möglich sein kann.

Auf Kühbergers konzeptionelle Überlegungen zu Basiskonzepten bin ich bereits in der Fallvignette Domänenspezifika eingegangen. Daher werde ich seine Ausführungen zur Quellenarbeit hier nicht nochmals ausführen.

Literatur

Eckert, G. & Beigel, T. (2019). Historisch Arbeiten. Handreichung zum Geschichtsstudium. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Rohr, C. (2015). Historische Hilfswissenschaften. Eine Einführung. Stuttgart: utb.

Sauer, M. (2001). Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. Seelze-Velber: Kallmeyer.

Stalder, F. (2017). Kultur der Digitalität. Berlin: Suhrkamp.

von Reeken, D. (2007). Quellenarbeit. In H. Günther-Arndt (Hrsg.), Geschichtsmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II (S. 154-168). Berlin: Cornelsen.

Diskurs

Die Lehrpersonen erklären die Relevanz von Quellen für den Geschichtsunterricht und beziehen sich dabei in der Diskussion auf die skizzierte Forschungslage. Die Frage zum Umgang mit formalen Kennzeichen innerhalb der Quellenanalyse führt zu konträren Ansichten.

Die Lehrpersonen wählen die passenden Quellen für ihren Geschichtsunterricht nicht isoliert aus, sondern im Sinne von Sauer in Verknüpfung mit möglichen problemorientierten Fragestellungen und Aufgaben. Die von von Reeken beschriebenen Handlungsmöglichkeiten bei Herausforderungen in der Quellenarbeit werden auch von den Lehrpersonen weitgehend aufgegriffen. Die Lehrpersonen konkretisieren die Handlungsmöglichkeiten weitergehend auf Basis eigener Praxiserfahrungen. Sie unterstreichen die Relevanz der Gestaltung von Quellen, beispielsweise mit spezifischen Farben und definieren deutlich, welcher Umfang von Quellen sinnvoll scheint.

Vignette – Quellenarbeit

Zielsetzung: Ziel dieser Vignette ist die Reflexion der Arbeit mit Quellen im Geschichtsunterricht im gymnasialen Geschichtsunterricht der sechsten Jahrgangsstufe.

Zielgruppe: Unterrichtende Lehrpersonen im Fach Geschichte in sechsten Jahrgangsstufen an Gymnasien.

Vignettenstamm

Ihr lest nun eine **Textquelle**, die vom Philosophen Seneca geschrieben wurde. Seneca lebte **zwischen 4 vor Christus bis 65 nach Christus**. Seneca schrieb den Text über Sklaven.

② Der Philosoph Seneca[2] (ca. 4 v. Chr.-65 n. Chr.) über Sklaven:

Sie sind nicht unsere Feinde, wir machen sie dazu. [...] Ich übergehe inzwischen andere Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten, nämlich dass wir sie nicht einmal wie Menschen behandeln, sondern wie Lasttiere ausbeuten. [...]

Willst du bedenken, dass der, den du deinen Sklaven nennst, aus demselben Samen entsprossen ist[3], den selben Himmel genießt, die gleiche Luft atmet und lebt und stirbt wie du. Du kannst jeden ebenso gut als Freien sehen, wie jener dich als Sklave. [...]

Ein jeder gibt sich den Charakter, der Zufall verleiht die Berufe. [...] Wie töricht[4] ist er, der ein Pferd kaufen will, und nicht es selbst anschaut, sondern dessen Sattel und Zügel, so ist er sehr töricht, der einen Menschen sowohl an der Kleidung als auch an der gesellschaftlichen Stellung [...] bewertet.

Dies ist [...] der Hauptpunkt meiner Vorstellung: Du sollst mit deinem Untergegebenen leben, wie du möchtest, dass ein Höhergestellter mit dir lebt[5].

Übersetzung aus dem Lateinischen durch H. Host: Rosenbach, M. (Hg.) [Seneca, L. A] (1974). Ad Lucilium Epistulae Morales. An Lucilius Briefe über Ethik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 360-374.

Frage- oder Aufgabenstellung:

Der Vignettenstamm ist eine Textquelle, die für die dritte Stunde der Unterrichtsreihe zur antiken Sklaverei ausgewählt und editiert wurde. Der Name Seneca und die Begriffe bzw. Formulierungen *aus demselben Samen entsprossen ist*, *töricht*, *pater familias*, *Thermen* und *Amme* werden vorentlastet.

Würden Sie die vorliegende Quelle in Ihrem Geschichtsunterricht der sechsten Jahrgangsstufe einsetzen? Was spricht für und gegen eine Nutzung?

Wie würden Sie eine passende Aufgabenstellung zur Textquelle formulieren? Wie könnte eine passende problemorientierte Fragestellung lauten?

_____

Belege (Transkriptionen/Protokolle)

2018-01-18 B12, 02:47; 2018-06-08, 2. Gruppendiskussion, B3, 01:19:51; 2019-05-23 B10, 23:58; 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, 26:25; 2019-07-05 4. Gruppendiskussion, 29:41.

Gestaltungsprinzip

Wenn man die Arbeit mit Quellen in den Geschichtsunterricht integrieren möchte, um Quellen als Erkenntnisressource und zur De-Konstruktion historischer Narrationen zu nutzen, ist es empfehlenswert, Quellenarbeit sukzessive, systematisch und ritualisiert in unterrichtlichen Kontexten einzuführen, Texterschließungsstrategien anzubieten, die Auswahl und Gestaltung von Quellen an den Schüler:innen zu orientieren und auf Stimmigkeit mit Frage- und Aufgabenstellungen zu achten, da die Quellenarbeit essenziell für den gymnasialen Geschichtsunterricht ist und durch die Vorgehensweisen der Lese- und Verständnisprozess der Schüler:innen unterstützt und die begrenzte Aufmerksamkeit berücksichtigt wird.

Quellenarbeit I Dr. Henning Host (henninghost.de) I
CC BY-SA 4.0 I (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)